

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt
von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal: und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 Pf. im D.R. Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 126.

Altensteig, Dienstag den 27. Oktober

1885

Bestellungen

auf das Blatt

„Aus den Tannen“

für die

beiden Monate November u. Dezember können bei allen Postämtern und Postboten gemacht werden.

Die braunschweigische Regentwahl.

So hat denn am Mittwoch die „braunschweigische Frage“, die seit einem Jahre wiederholt die Gemüter erregte, einen vorläufigen Abschluss gefunden. Auf Vorschlag des Regentenschaftsrats hat der Landtag den Prinzen Albrecht von Preußen zum Regenten des Landes gewählt. Sämtliche 45 Mitglieder der Kammer waren bei dieser Haupt- und Staatsaktion gegenwärtig und bei der Wichtigkeit der Wahl gereicht es zur hohen Genugthuung, daß dieselbe einstimmig erfolgte.

Diese Einstimmigkeit ist um so bedeutungsvoller, als noch tags zuvor bei der Verhandlung über den Antrag der staatsrechtlichen Kommission, die Abgg. Sallentien und Thiele eine abweichende Stellung einnahmen und gegen denselben stimmten. Nachdem aber durch den Landtag eine Thatsache geschaffen worden war, unterordneten beide Herren ihre Ansichten der Allgemeinheit und so kam die Einstimmigkeit der Regentenschaftswahl zu stande.

Die Sitzung, in welcher die Wahl vollzogen wurde, dauerte nur eine halbe Stunde. Der Präsident der Kammer, v. Beltheim, stellte den geschenehen Akt durch folgende Worte fest: „Ich konstatiere, daß die Wahl Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen zum Regenten des Herzogtums Braunschweig einstimmig von der Landesversammlung vorgenommen ist und proklamiere hiermit Seine königliche Hoheit den Prinzen Albrecht von Preußen als erwählten Regenten für das Herzogtum Braunschweig. Wir wollen uns der unverfälschten Hoffnung hingeben, daß von Sr. königlichen Hoheit die Wahl angenommen werde, und wir haben somit einen Beschluß gefaßt, wie er wichtiger und folgenschwerer für unser Herzogtum von der Landesvertretung noch nie gefaßt ist und auch nie hat gefaßt werden können. Wolle Gott der Allmächtige seinen Segen zu diesem von uns gefaßten Beschlusse geben und Sr. königlichen Hoheit, unserm demnächstigen Regenten, Kraft verleihen, die Regierung zum Heil und Segen des Landes und seiner Bewohner in gleicher Weise zu führen, wie das von seinem Vorgänger, dem Herzog Wilhelm, geschehen ist. Das wolle Gott!“

Der Landtag wählte sofort eine Kommission von drei Mitgliedern, welche dem Prinzen seine Erwählung ankündigen soll. Darauf wurde die Kammer auf unbestimmte Zeit verlagert. Unmittelbar nach Schluß der Sitzung legte die Hauptstadt reichen Flaggenschmuck an zum Zeichen, daß das Volk mit dem Spruch seiner Vertreter einverstanden sei. Das herzogliche Schloß in Braunschweig ist vollkommen neu in Stand gesetzt und zur Aufnahme des Regenten in Bereitschaft.

Die „Magdeburger Zeitung“ hat allerdings einen Vermutstropfen in den Becher der Freude durch die Nachricht fallen lassen, daß Prinz Albrecht seinen Wohnsitz in Hannover beibehalten werde. Sie schreibt: „Daß Se. königliche Hoheit nach Braunschweig übersiedeln oder gar das Kommando des 10. Armeekorps der Regentenschaft wegen niederlegen werde, ist schwerlich

anzunehmen; bei der Nähe von Hannover ist die Anwesenheit Sr. königlichen Hoheit in Braunschweig, so oft sie erforderlich ist, vielleicht zu regelmäßigen wiederkehrenden Zeiten, ja leicht zu ermöglichen und im übrigen steht der Führung der Regentenschaftsgeschäfte von Hannover aus sicherlich nicht das geringste Hindernis entgegen.“

Es ist anzunehmen, daß diese Frage schon lange vor der Wahl erledigt und zwar zu Gunsten Braunschweigs erledigt worden ist.

Albrecht Friedrich Wilhelm, Prinz von Preußen, ist des Kaisers Neffe; er wurde am 8. Mai 1837 geboren, steht daher im 49. Lebensjahre. Seit seinem 10. Jahre gehört er der Armee an, machte die Feldzüge mit und wurde 1874 General der Kavallerie und Kommandeur des 10. Armeekorps in Hannover. Der Prinz zeichnet sich durch Leutseligkeit und vornehme Würde aus. Ein tüchtiger Soldat, vereinigt er in sich alle guten bürgerlichen Tugenden mit der Liebe zu den Künsten und Wissenschaften, so daß darin dem braunschweigischen Lande für ein glückliches Gedeihen auch in der neubeginnenden Periode seines Staatslebens eine sichere Gewähr geboten scheint.

Tagespolitik.

— Prinz Albrecht hat am Sonnabend vor-mittag auf Schloß Kamenz die braunschweigische Deputation, geführt vom Staatsminister Grafen Götz-Brissberg, empfangen und hat denselben erklärt, daß er die Wahl zum Regenten von Braunschweig annehme.

— Das Befinden des Reichskanzlers hat sich gebessert. Die Gesichtschmerzen, von denen Fürst Bismarck vor kurzem heimgesucht gewesen, sind wieder verschwunden. Es scheint jetzt festzustehen, daß der Reichskanzler nicht vor dem Beginn der Reichstagsession nach Berlin zurückkehren wird.

— Die langerwartete Post von den Karolinen-Inseln ist nunmehr eingetroffen und bringt die Bestätigung, daß zwar die spanischen Schiffe einige Tage vor den deutschen von Yap eintrafen, daß ihnen aber die Deutschen (das Kanonenboot „Iltis“) mit den Besatzungsmitgliedern zuvorkamen.

— Aus dem Reichsetat werden jetzt nähere Ziffern bekannt. Das nächste Jahr stellt den Einzelstaaten aus Reichseinnahmen 53 566 000 Mark mehr in Aussicht, als das laufende. Leider werden aber die Matrikularbeiträge wahrscheinlich höher sein, als diese Einnahmen.

— Dem Bundesrat waren seitens verschiedener Vereine und Verbände, welche sich die Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger Getränke zur Aufgabe stellen, Eingaben in betreff gesetzlicher Maßnahmen gegen diesen Mißbrauch zugegangen. Die Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Justizwesen haben jetzt beantragt, die Eingaben dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen mit dem Ersuchen, Ermittlungen darüber anstellen zu lassen, in welchem Umfange die Landesregierungen und Gemeindebehörden von den nach der Gewerbeordnung ihnen zustehenden Befugnissen zur Einschränkung des Branntweingemisses Gebrauch gemacht haben.

— Aus Paris wird gemeldet, der Ministerrat habe beschlossen, sich einem etwaigen Kammerantrag auf Verletzung Ferrys in den Anklagezustand zu widersetzen, dagegen der Einleitung einer Untersuchung zuzustimmen. — Die Pariser Blätter fordern die Absetzung des Seinepräfecten, weil es bei der Wahlstimmen-Zählung unbeschreiblich niederlich hergegangen ist. — Die Nachrichten aus den Kolonien lauten tröstlos. Auf Madagaskar haben die Franzosen in zwei Gefechten schwere Schlägen erlitten, wo-

durch sich der französische Nationalstolz schwer gedemütigt fühlt. — In Anam soll sich wieder alles in hellem Aufstande befinden. In Tonkin werden die Schwarzflaggen immer häufiger und Cochinchina beginnt unsicher zu werden. Ueberdies wüthet in Tonkin die Cholera, welche dem französischen Expeditionskorps bereits 3000 Mann gekostet haben soll.

— Nach einer Meldung des „Hamburger Korresp.“ hat der Papst in der deutsch-spanischen Frage seinen Schiedspruch bereits gefällt, denselben den Kabinetten jedoch noch nicht mitgeteilt, weil derselbe noch redigiert werde. In welchem Sinne der Spruch ausgefallen, werde noch geheim gehalten.

— Nicht nur in der französischen Kammer, dem kroatischen und österreichischen Landtage sind turbulente Szenen an der Tagesordnung. Auch in Kopenhagen geht es sehr . . . grob her. Der Halbsozialist Pingel sagte dort den Ministern ins Gesicht: „Wir dulden nicht länger dieses Regiment, wir wollen uns nicht länger von sieben Verbrechern, Einbrechern und Dieben regieren lassen!“ Der Präsident des Hauses, Berg, hielt indes einen Ordnungsruf nicht für geboten, sondern beschränkte sich auf die Bemerkung, die Ausdrücke seien doch „etwas stark“.

— Von Rußland wird betreffs der bulgarischen Angelegenheiten vorgeschlagen, es solle sich eine internationale Kommission nach Bulgarien begeben, um dort die Sache friedlich zu regeln. Wären ihre Bemühungen ergebnislos, dann sollten türkische Truppen in Ostromelien und Bulgarien einmarschieren. — Zu „Prinzip“ soll alles beim alten bleiben, in Wirklichkeit aber würden die Mächte einem Zusammenschluß der beiden bulgarischen Gebiete, in Form einer „Personalunion“, zustimmen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 24. Oktbr. Gestern abend stürzte in Egenhausen ein Fuhrmann, der in seiner Scheuer Stroh holen wollte, das Garbenloch herunter und brach das linke Achselbein. — Die Grabarbeiten an der Kirche in Egenhausen haben begonnen, die eigentliche Renovation derselben soll nächstes Frühjahr in Angriff genommen werden.

* Stuttgart, 21. Okt. Eine nicht uninteressante Funddiebstahlsgeschichte ist von hier zu melden. Der Baurat Voß bemerkte gestern Nachmittag, als er in der Hofapotheke einen Einkauf machen wollte, daß ihm sein Portemonnaie fehle, in welchem außer einigem Gold und Papiergeld ca. 2000 M. in amerikanischen und österreichischen Coupons und 2 Depostenscheine über bei zwei hiesigen Banken niedergelegt 50,000 M. enthalten waren. Voß, dessen Schrecken man begreifen wird, war kurz vorher im Cafe Marquardt gewesen und konnte es nur dort oder auf dem Wege nach der Apotheke verloren haben. Rasch eilte er zurück, aber weder unterwegs noch im Cafe fand sich das Verlorene wieder. Jetzt stürzte B. auf die Polizei, die Recherchen der Fahndung an Ort und Stelle blieben aber auch resultatlos, so daß man sich damit begnügen mußte, den hiesigen Bankquiers die Nummern der abhanden gekommenen Coupons zc. mitzuteilen, für den Fall versucht werden sollte, sie umzusetzen. Abends fand Generalleutnant v. B. auf der Treppe, die in den adeligen Club führt, der sich in der ersten Etage im Cafe Marquardt befindet, ein Portemonnaie, das noch einen österreichischen Coupon über 35 fl. enthielt, und es stellte sich heraus, daß es das von Hrn. B. verlorene war. Der Finder muß das Portemonnaie wohl in der Eile entleert und dorthin geworfen haben.

Heute Morgen erhielt Hr. B., dessen Name aus den Depostenscheinen zu entnehmen war, sämtliche Coupons in einem Kouvert ins Casée Marquardt zugesandt, denn der Finder möchte wohl wissen, daß er mit den gesperrten Coupons doch nichts werde anfangen können. Das bare Geld und die Depostenscheine hatte er zurückbehalten, obwohl die letzteren natürlich auch für ihn wertlos sind, da die nötigen Schritte in dieser Richtung gethan sind. Herr B. ist natürlich nicht wenig froh, sein Eigentum zum größeren Teil wieder erhalten zu haben und wird für die Folge wohl vorsichtiger sein. Der Verdacht, der unredliche Finder gewesen zu sein, ruht auf einem unbekanntem Gast, der im Casée neben B. gefessen.

* Stuttgart, 22. Okt. Die Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins, erläßt folgende Bekanntmachung: Seit unserer Bekanntmachung vom 27. Aug. dieses Jahrs haben die bei uns eingekommenen Unterstützungsgesuche für die Hagelbeschädigten sich vermehrt auf 53 Gemeinden in 15 Oberamtsbezirken, und der diesjährige Hagelschaden im Ganzen ist für 106 Gemeinden in 27 Oberämtern nach amtlichen Schätzungen auf mehr als 4 Millionen Mark berechnet. In Folge dieser unerwartet hohen Schadens-Ergebnisse erlauben wir uns nun um vermehrte Beiträge an unser Kassenamt zu bitten, damit wir den bedürftigsten unter den Hagelbeschädigten zu den in ihren Bezirken veranfalteten Kollekten auch von hier aus eine entsprechende Beihilfe gewähren können.

* Der Generaladjutant v. Spitzemberg hat einen sechsmonatlichen Urlaub erhalten, um seine angegriffene Gesundheit im Süden wieder herzustellen. In gewissen Kreisen will man diesen „langen“ Urlaub als ersten Schritt zur Pensionierung erkennen. — Die Stellung des Geh. Hofrats v. Jackson gilt als erschüttert.

* Verschiedene Blätter wissen zu melden, daß Würtemberg demnächst mit der Vermehrung seiner militärischen Streitkräfte um ein Regiment bedacht werden soll. Eklingen bewirbt sich, wie verlautet, um die Ehre, das neue Regiment in seinen Mauern aufzunehmen.

* Stuttgart, 24. Okt. Gestern Abend kurz vor 3/8 Uhr kamen in den Zigarrenladen von Karl Ernst (Reinmanns Nachf.) Stuttstraße 21/2, zwei Leute, welche sich mit dem Hunde des Besitzers zu schaffen machten, denselben neckten etc. Der Kaufmann verwies ihnen dies, worauf einer derselben ihn am Halse faßte, die Kravatte, an welcher sich eine goldene Vordiebnadel befand, herunterriß und davonstieß. Der andere vertrat dem Kaufmann, als er jenen verfolgen wollte, den Ausgang und entwich erst, nachdem sein Genosse einen entsprechenden Vorsprung gewonnen hatte. Zwei Männern gelang es, den zweiten von den Strolchen an der Ecke des alten Schlosses gegenüber der Gemüsehalle zu fassen und zu Boden zu werfen, wobei sich der Mann mit dem Messer verteidigte und den einen der Angreifer am Kopfe verletzete. Doch

gelang es, den gefährlichen Menschen festzunehmen. Die Kravatte konnte bis jetzt so wenig wie ihr Räuber beigebracht werden. Am alten Schloß wie vor dem Zigarrenladen hatte sich ein Menschenauflauf von Hunderten von Personen angesammelt, welche nur mit Mühe zum Nachhausegehen gebracht werden konnten.

* (Wies gemacht wird), sehen wir aus folgender Erklärung des Schultheiß Fiedtner von Untertürkheim: „Es sind gestern auf der hiesigen Bahnhofstation von Moriz Hirsch, Weinhändler in Stuttgart, mit Sabschein von Küfer Lehre dahier an Herrn Karl Denger zum Bahnhof in Ulm 5931 Liter Rotwein, angeblich per Hektoliter zu 36 Mark und 2466 Liter Weißwein per Hektoliter zu 32 Mark eingeladen und versendet worden. Ich vermute, daß dieser Wein in Ulm für Untertürkheimer Gewächs ausgegeben werden will, und konstatiere deshalb, daß unter fraglichem Wein nicht ein Tropfen Untertürkheimer Wein sich befindet, daß vielmehr dieser Wein von Stuttgart aus per Achse zum hiesigen Bahnhof überführt und hier der steueramtlichen Kontrolle unterstellt worden ist.“

* (Verschiedenes.) Die Orgelfabrik in Siengen hat kürzlich ein Werk nach Indien geliefert, welches am 21. an seinem Bestimmungsort angekommen ist. — Auf dem Tübingener Bahnhof barst ein Faß mit neuem Wein. — Als Wintervorboden ging über Reutlingen ein Zug Schneegänse hinweg. — Nach dem Jahresbericht des Schwab. Frauenvereins, welchen dieser Tage im Saale der Bürgergesellschaft in Stuttgart Fel. Ammermüller erstattete, hat derselbe gegenwärtig 588 Mitglieder. Die Arbeitsschule hat die Durchschnittszahl von 160 Schülerinnen, der Kindergarten 173 Kinder. Unter den Einnahmen des verflossenen Jahres ist der Reinertrag des Jahrmarktes der sich auf 30 069 M. beziffert, der höchste Posten. Demnach hat sich die Hauschuldenlast auf 70 000 M. verringert. — In Serbet wurde am Mittwoch eine ältere Witwe, die bereits erwachsene Kinder hat, wegen Verdachts des Kindsmords verhaftet und in das Amtsgerichts-Gefängnis abgeführt. Sie steht im Verdacht, ihr neugeborenes Kind ermordet zu haben. Der Leichnam wurde im Koffer der Witwe aufgefunden. — In Marbach a. N. ist ein Bauer aus Höpfigheim, der Zichorienwurzeln dorthin verbringen wollte, dadurch verunglückt, daß er ausglitt und das hintere Rad seines Fuhrwerks ihm über den Kopf und den rechten Arm fuhr. In ein benachbartes Haus verbracht, starb der Unglückliche noch an demselben Abend.

Deutsches Reich.

* Berlin, 23. Oktober. Der Kaiser ist im besten Wohlbestanden heute Morgen eingetroffen. Vom Kronprinzen empfangen, begab er sich vom Bahnhofe in sein Palais.

* Kaiser Wilhelm hat zur Vergrößerung der Räumlichkeiten des deutschen Gouvernements in London 1000 Mark beigeheuert. Eine

gleiche Summe haben der deutsche Kronprinz und der Gemeinderat von Berlin diesem Zwecke gewidmet.

* Karlsruhe, 24. Okt. Bei den gestrigen Landtagswahlen fielen von 30 Wahlen 22 nationalliberal, 5 liberal, eine demokratisch aus; 2 stehen noch aus.

* Bonn. Bei einer eines Diebstahls verdächtigen Wäsche fand plötzlich Hausdurchsuchung statt. Es wurde hierbei ein ganzes Warenlager gestohlener Sachen entdeckt, unter denen sich ein Zentner Wäsche in kleinen Stücken befand. Das hierüber von der Polizei aufgestellte Verzeichnis umfaßt mehrere Bogen. Die Verhaftete besitzt zwar den aufgefundenen Sparkassenbüchern zufolge ein Vermögen von 3400 Mark bezog aber trotzdem wöchentlich eine Mark Armenunterstützung.

* Siegen, 23. Okt. Der hiesige Anzeiger meldet: 2 Grenadiere wurden wegen Widerseßlichkeit gegen einen Offizier zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt.

* Chemnitz. Das hiesige Landgericht verhandelte dieser Tage über den aus Zwickau gebürtigen neunzehnjährigen Geschäftsfreisenden, welcher im August in einem Chemnitzer Hotel seine Geliebte durch Revolvergeschüsse tötete und dann sich selbst zu erschließen versuchte, und zwar deshalb, weil die Eltern des jungen Mannes das Verhältnis desselben mit dem Mädchen nicht billigten. Da die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte, welcher bald wieder von seinen Verletzungen hergestellt war, die Tötung des Mädchens auf dessen Bitte ausgeführt hatte, demnach Tötung eines Einwilligenden vorlag, so wurde der reumütige junge Mann mit der niedrigsten zulässigen Strafe von drei Jahren Gefängnis belegt.

* Garmisch, 23. Okt. Die braunschweigische Landtagsdeputation ist hier abends 6 1/2 Uhr eingetroffen und wurde mit dem Wagen des Prinzen Albrecht auf dem Bahnhofs abgeholt. Die Deputation stieg im Schloß ab. Der Empfang durch den Prinzen erfolgt morgen Vormittag. Der Prinz konferierte nachmittags mit dem Grafen Böttger. Die Abreise des Prinzen von hier ist auf 1. November festgesetzt.

* Erlangen. Einen kolossalen Rausch muß der Schuhmacher Rieß gehabt haben, daß er auf das Bahngelände geraten war und von dem verspäteten Nachtgüterzuge überfahren wurde. Dabei wurde ihm der rechte Arm an der Schulter vollständig abgetrennt. Ohne eine Ahnung von seinem Verluste taumelte der Betrunkene nach seiner Wohnung, wurde nach mehreren Stunden vor deren Thür aufgefunden und hingerührt, und nun erst entdeckte man, was inzwischen geschehen war. Es ist ein wahres Wunder, daß er inzwischen nicht an Verblutung gestorben war.

* Mülhausen, 20. Okt. Heute früh hat sich hier ein großes Unglück zugetragen. Fabrikant Witz hat, als er gegen 9 Uhr sich mit einem geladenen Jagdgewehr in seinem Wohn-

Der Verschollene.

Roman von Arnold Pauli.

(Fortsetzung.)

Das Fenster, welches Laura geöffnet hatte, war vom Erdboden aus zu hoch, als daß Albert hätte fürchten sollen, die junge Frau werde den Versuch machen, ihm aus diesem Wege zu entkommen.

Als er die Blicke Lauras starr auf die in einer Staubwolke gehüllte, sich schnell entfernende Kutsche gerichtet sah, trat er der Baron näher und sagte:

„Es liegt nun an Ihnen, dasjenige, was geschehen muß, mit möglichst geringem Aufsehen zu thun, damit die zurückbleibende Dienerschaft nicht noch unnötig Stoff zur Unterhaltung bekommt.“

„Was soll ich thun, bestimmen Sie!“ entgegnete Laura tonlos.

„Kommen Sie mit auf Ihr Zimmer,“ entgegnete Albert, — „alle Ihre Diamanten und Kostbarkeiten bleiben Ihnen. Verpacken Sie alles und rüsten Sie sich zur Abreise. Ich werde Sie begleiten!“

„Wohin?“

„Das Ziel wird Ihnen später bekannt werden.“

Wir müssen nun in unserer Erzählung, so unlieb dies auch dem werten Leser sein mag, nochmals auf eine Zeit von sieben Wochen zurückgehen.

Es ist Nacht.

In dem Städtchen A. lag alles in tiefster Ruhe. Der Mond sendete sein freundlich stilles Licht hernieder, das aber schon im Kampfe mit der sich schüchtern anmeldenden Morgenröte lag.

Ein Bauernwagen, von einem kräftigen Pferde gezogen, rollte von

der Landstraße her in die Stadt hinein und hielt am Marktplatz. Der Führer des Gefährtes, ein in einen grauen Leinwandkittel gekleideter Landmann, stieg ab, strängte das Pferd los und band den Bügel an einen der Holzpfähle, welche die Seiten des Platzes gegen den Fahrdamm hin einfügten.

Der Bauer zog die Klingel eines im modernen Styl erbauten, weißgetünchten Hauses, das sich in seiner Bauart und in seinem sonstigen Aussehen vorteilhaft von den übrigen Gebäuden am Markte unterschied.

Nach ziemlich geraumer Zeit wurde im ersten Stockwerke ein Fenster geöffnet und ein mit einer Nachtmütze bedeckter Kopf wurde oben sichtbar.

„Geda, was gibt es?“ fragte eine markige Stimme.

„Ich soll den Herrn Doktor zu einem Schwererwundeten holen,“ antwortete der Bauersmann, seinen Strohhut zum Grusse abnehmend.

„Vorher aber muß ich noch mit dem Herrn Doktor sprechen!“ Das Fenster oben wurde wieder geschlossen und nach wenigen Minuten öffnete sich die Hausthür. Eine ältliche Dienstmagd mit einer Nachtlampe in der Hand, forderte den Boten auf, einzutreten und führte ihn nach dem im ersten Stockwerke gelegenen Sprechzimmer des Arztes, in welches auch bald darauf, schon völlig angekleidet der Doktor selbst eintrat.

Der Bauer erhob sich vom Stuhle, auf den er sich niedergelassen, drehte verlegen seinen Strohhut in den Händen, räusperte sich und begann sodann:

„Herr Doktor, hier in der Nähe herum ist ein Unglück geschehen. Es hat da jemand den Arm gebrochen und auch noch innere Verletzungen davongetragen. Man bedarf dringend Ihres Beistandes; aber die Sache hat einen Haken. Sie muß nämlich geheim bleiben.“

immer zu thun machte und dabei der Schuß plötzlich losbrach, einen vorüberfahrenden Welle Namens Postmann aus Rixheim erschossen. Der Schuß war demselben mitten durch den Kopf gegangen und er stürzte sofort leblos zu Boden. Der Getödete war Witwer und Vater von 3 Kindern.

Ausland.

* Wieder einmal hat Frau Fortuna den Beweis geliefert, daß sie blind ist. Der Haupttreffer von 200 000 Gulden von den Wiener Kommunal-Losen fiel dem Bankhaus Rothschild in Wien zu.

* Rom, 21. Okt., abends. In der Provinz Palermo kamen gestern 56 Choleraerkrankungen und 30 Choleraodesfälle vor, davon in der Stadt Palermo 44 resp. 23.

* Mailand. Eine stürmische Szene ereignete sich am Freitag im Schwurgerichtssaale, woselbst es ein Spitzhube verstanden hatte, einem der Verteidiger die Börse unter der Toga hervorzuzaubern. Der Präsident ließ sofort die Thür schließen und polizeilicherseits eine allgemeine Taschen-Visitation vornehmen. Das entrüstete Publikum verlangte, dieselbe müsse sich auch auf die Geschworenen und — Richter, den Staatsanwalt eingeschlossen, erstrecken, ein Begehren, dem nicht Folge gegeben wurde. Die Börse blieb verschwunden.

* Paris, 23. Okt. In der Kapelle des Schlosses Tu erfolgte heute die Trauung des dänischen Prinzen Waldemar mit der Prinzessin Marie von Orleans. Bei dem Dejeuner toastete der Prinz von Wales auf die Neuvermählten, der Graf von Paris auf die Gäste. Die Neuvermählten reisten abends nach Chantilly bei Paris ab.

* Paris, 24. Okt. Dem „Soir“ zufolge beriet der Ministerrat gestern Vormittag über das Vorgehen gegen die Prinzen von Orleans und ihre Agenten wegen deren Wahlagitazioni, und erwog die Frage, ob die Prinzen, weil sie Präzidentenakte vorgenommen, auszuweisen seien. „Soir“ will wissen, die Entschädigung sei verlag worden, bis das Ergebnis der administrativen Untersuchung über die Wahlen vorliegt; prinzipiell sei man darüber einig gewesen, daß bezüglich der Güter der Prinzen keinerlei Sequestrations- oder Konfiskationsmaßregel eintreten solle.

* (50 Jahre Königin!) Am 27. Juni des nächsten Jahres wird Königin Viktoria von England, wenn sie es erlebt, ihr 50jähriges Regierungsjubiläum begehen. Schon jetzt werden, um diesen Tag festlich zu begehen, große Vorbereitungen getroffen.

* Kopenhagen, 23. Okt. Im Landshing gab der Präsident Plebe seinem Abscheu über das Attentat gegen den Ministerpräsidenten Estrup lebhaften Ausdruck, welchem das Haus einstimmlich der Stenken zustimmte. Hierauf wurde ein offener Brief des Königs verlesen,

wodurch der Reichstag bis zum 18. Dezember verlagt wird.

* Konstantinopel, 23. Okt. Die Pforte richtete ein Rundschreiben an die Mächte, welches den Zusammentritt der Konferenz, die sich nur mit der ostrumelischen Frage befassen sollte, in Konstantinopel beantragt. Der Vertreter Bulgariens lenkte die Aufmerksamkeit der Botschafter und der Pforte auf die serbischen Rüstungen gegen Bulgarien und wies demgegenüber auf die Mitteilung des Fürsten von Bulgarien hin, sich dem Beschlusse der Mächte unterwerfen zu wollen.

* Konstantinopel, 23. Okt. Nachdem die Mehrzahl der Mächte dem Vorschlag der Pforte auf Zusammentritt einer Konferenz zur Beratung der bulgarischen Frage zugestimmt, beginnt die Konferenz voraussichtlich am 26. Okt. hierelbst mit ihren Arbeiten.

* Athen, 22. Okt. Der Kriegsminister hielt an die spartanischen Freiwilligen eine kriegerische Ansprache. Den Blättern zufolge würde Griechenland, um abzurufen, Garantien gegen eine Erneuerung bulgarischer Unionsversuche, sowie eine Entschädigung für die militärischen Ausgaben fordern.

* („Das Nest für fromme Leute.“) Das ist, schreibt der Oessaer Korrespondent der „Times“, der Titel einer russischen Religionsfeste, welche während der letzten 15 Jahre in's Dasein getreten ist. Ihr Hauptquartier scheint Vender in Bessarabien zu sein, und ihr seltsamer Name ist dem Umstande zuzuschreiben, daß ihre Mitglieder, die alle der Bauernklasse angehören, ein Grab in den Erdboden ihrer Wohnung oder in ihrem Garten graben und darin liegen, bis sie überwältigt von Hunger, mit Gott verkehren, ihm ihre Sünden bekennen und ihr verflorrenes Leben prüfen. Um sie besser in den Stand zu setzen, dies zu thun, wird das Grab mit einem Holzdeckel zugedeckt, in welchem eine Thür für Ein- und Ausgang angebracht ist. Sie liegen demnach in dem Grabe wie in einem Sarge, und ohne kleine Ritze in dem Deckel würden sie Gefahr laufen zu ersticken. Befindet sich das Grab ober „Nest“ im Garten, so wird es mit dichtem Gebüsch umgeben und von einem grimmigen Wachhund bewacht, um neugierige oder impertinente Personen in respektvoller Entfernung zu halten. Die Anhänger dieser Sekte behaupten, daß sie in ihrer Entzückung und wenn sie großen Hunger leiden, Heilige und Dämonen erblicken. Eine andere Eigentümlichkeit der Sekte ist, daß deren Mitglieder so wenig als möglich mit anderen Leuten oder thatsächlich mit einander verkehren, so daß ihr Leben Aehnlichkeit mit dem von Mönchen hat.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 20. Okt. (Lebermesse.) Zuführt wurden 1100 Ztr. gegen 1350 Ztr. fern. Der Verkauf ging in schleppender Weise

von Statten, Käufer waren nicht sehr zahlreich vertreten, die Preise haben sich nicht gebessert. Die Stimmung der Gerber war im Hinblick auf die immer noch viel zu hohen Preise der rohen Häute und Felle eine sehr gedrückte. Verkauf und verwogen wurden: Sohlleder 150 Zentner 39 Pfd., Bachelleder 126 Ztr. 30 Pfd., Wildschmalleder 511 Ztr. 51 Pfd., deutsches Schmalleder 115 Ztr. 32 Pfd., Kalbleder 46 Ztr. 7 Pfd., Baum-, Zug- und Kofleder 68 Ztr. 36 Pfd., zus. 1017 Ztr. 95 Pfd. Gesamtumsatz ca. 150,000 Mark.

* Gellingen, 23. Okt. (Obstpreise.) Güterbahnhof: Obfr. Obst 4 M. 20 Pfg. bis 4 M. 30 Pfg., ital. 4 M. 20 Pfg. pr. Zentner. — Radolfzell, 21. Okt. Zufuhr 1000 Säden, meist Birnen; Preise 7—9 M., Äpfel 6 Mark pr. D.Ztr.

* (Weinpreise vom 33. Okt.) Bönningheim. Alles vollends rasch verkauft, zuletzt zu 60 Mark pr. 3 Hektol. Letzte Anzeige. — Uhlbach. Bei steigenden Preisen alles rasch verkauft. Letzte Anzeige. — Hohenhaslach. Bis auf etwa 100 Hektol. alles verkauft ohne Preisveränderung. Letzte Anzeige. — Weinsberg. Verkauf sehr lebhaft. Preise von 55 bis 110 M. pr. 3 Hektol. Vorrat in Mittel- und Ausführaqualitäten. — Wilsbach. Preise für Schillerweine sind auf 50 Mfr. und weniger pr. 3 Hektol. zurückgegangen. Mehrere Reste wurden eingekellert. Rotweine waren gesucht und wurden schließlich mit 70 und 85 Mfr. bezahlt. Letzte Anzeige.

Vermischtes.

* (So sind sie!) Die „Philadelphia-Presse“ giebt die Schafe ihres Spottes aus über die Chicagoer Sozialdemokraten, welche mit einem Banner, das die Aufschrift trug: „Unsere Kinder schreien nach Brod!“ in der Stadt herumgezogen seien und dann — 300 Fäßchen Bier ausgetrunken hätten. Das Bild erinnert an jenes der „Fliegenden Blätter“ aus dem Jahre 1848, wo die Proletarier Friedrich Hecker entgegneten: „Hunger hammer kein, edler Volksfreund: awwer Dorcht — viel Dorcht!“

* (Gruß ist alle Theorie.) Der Lehrer hat seinen Schülern eben klar gemacht, daß man nur gleiches zu gleichem abbieren könne, daß zum Beispiel zwei Kühe und zwei Pferde zusammen nicht etwa vier Kühe oder vier Pferde ausmachen. „Aber, Herr Lehrer,“ rief der kleine Sohn eines Milchhändlers, „zwei Quart Milch und zwei Quart Wasser geben doch vier Quart Milch.“ Der Lehrer mußte sich gefangen geben.

* (Kleine Verwechslung.) Unteroffizier: „Einjährig-Freiwilliger Meyer, was sind Sie?“ — Meyer: „Pharmazent!“ — Unteroffizier: „Sagen Sie doch diese hochklingenden Fremdwörter! Sagen Sie einfach — Tierarzt!“

Für die Redaktion verantwortlich: W. Kiefer, Altscheidg.

Der Arzt maß den Sprecher mit misirantischen Blicken.

„Was verlangt Ihr von mir, Mann?“ fragte er kurz.

„Daß Sie mich begleiten, Herr Doktor, und sich zuvor mit allem Notwendigen versehen, sodann aber, daß Sie zugeben, sich die Augen verbinden lassen zu wollen.“

„Tune ich nicht! Darauf lasse ich mich nicht ein. Wenn ein Geheimnis vorwaltet und es soll gehütet werden, so will ich's achten, so weit sich das mit meinem Gewissen verträgt und nicht gegen die Gesetze verstößt; mit dem übrigen Hokusfokus laßt mich aber ungeschoren.“

„Der Herr sendet Ihnen durch mich fünfshundert Mark, wenn Sie seine Bedingung annehmen, Herr Doktor?“

„Und wenn er mir 50 000 Mark sendet, so bleibt es bei dem, was ich gesagt!“ lautete die schnelle Antwort.

Der Bauer überlegte.

„Dann bitte kommen Sie, Herr Doktor!“ sagte er endlich. „Sie sind ein Ehrenmann und werden das Unglück nicht noch unglücklicher machen wollen.“

„Ich werde einen gebrochenen Arm kurieren — das andere geht mich nichts an!“

Der Arzt einer kleinen Stadt ist in auskömmlicher Weise, als es bei seinen Kollegen in den großen Städten der Fall zu sein pflegt, mit allen möglichen Hilfsmitteln ausgerüstet, die bei plötzlichen Unglücksfällen angewendet zu werden pflegen.

Es währte daher auch nur wenige Minuten, bis Dr. Wendel seinen Gipsbeutel, Binden, Bandagen, Bandwasser und andere Gegenstände in eine Handtasche gethan hatte und nun dem voranschreitenden Bauer zu dessen Wagen folgte.

Der nahm mit auf dem Heusack Platz, der als Rutscherbock diente

und bald griff das Pferd, nachdem man erst die Stadt im Rücken hatte, wieder aus.

Dr. Wendel war ein verschlossener Mann. Das Anerbieten, welches ihm der Bauer gemacht hatte, würde jeden andern in den Zustand erhöhter Neugierde versetzt haben; bei ihm war das nicht der Fall. Nachdem man eine Weile gefahren, zog er seine Meerschammpfeife aus der Tasche, zündete dieselbe mittels eines Windfeuerzeuges an und rauchte behaglich. Der erwachende Morgen nahm seine Aufmerksamkeit in Anspruch und als das Gefährt nach fast zweistündiger Fahrt vor einer kleinen Bauernwirtschaft hielt, die abseits von den anderen lag, hatte er mit seinem Begleiter noch nicht ein einziges Wort gewechselt.

Das Gehöft, vor dem man hielt, gehörte dem Bauer Jochen Köhler, dem Bruder des schon erwähnten Jersinnigen. Die Hofhunde schlugen zwar an, als Köhler das knarrende Posthorn öffnete, aber ihr Gebell ging sofort in ein freudiges Winseln über, als sie ihren Herrn erkannten.

Der Doktor war mit seiner Reisetasche abgestiegen; Jochen zog das Gefährt in den Hof und führte den Arzt sodann in das kleine einstöckige Wohnhaus, durch dessen Fenster ein mattes Licht schimmerte. Das Gemach, aus dem der Lichtschimmer fiel, wurde von den beiden Angekommenen betreten.

Der Arzt sah sich in einem einsenstrigen Raum, der sehr einfach ausgestattet war, aber in keinem Punkte die peinlichste Sauberkeit vermissen ließ. Außer einem Bauernbett auf stark gefugtem Gestelle sah man nur einen Tisch, einige Stühle und eine buntemalte große Truhe im Zimmer, dessen Wände mit einigen anspruchslosen Heiligenbildern geschmückt waren.

(Fortsetzung folgt.)

Saiterbach.
Zwei jüngere
Schreinergejellen
finden sofort Beschäftigung bei
Philipp Giting,
Schreiner.

Grömbach.
Einen jüngeren, soliden
Säger
sucht
J. G. Finkbeiner.

Altensteig.
Zwischen der Gurrweiler Brücke
und der Grömbacher Steige wurde
vor vierzehn Tagen ein neuer
Regenschirm
gefunden.
Näheres bei
Christoph Bühler,
Schmied.

Wenden.
Für Küfer.
Schöne badische Knospen
sind zu haben bei
Christian Seid.



Nur die besten Cacao-Sorten werden
verarbeitet.
Puder-Cacao's, absolut rein und schal-
lenfrei, daher leicht verdaulich.
Chocoladen mit 5 u. 10% Sago-Zu-
satz per 1/2 Ko. von M. 1.25 ab; mit
Garantie-Marke 'Rein Cacao und Zucker'
von M. 1.60 ab.
Die 1/2 u. 1/4-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufs-
preise.
Unsere Kaiser-Chocolade (pr. 1/2 Ko.
M. 5) ist das Beste, was in Chocolade
gefertigt werden kann.
Dépôt-Schilder kennzeichnen die Verkauf-
stellen, woselbst auch wissenschaftliche Ab-
handlungen über den Nährwerth des Cacao
erschälich.
Köln. Gebr. Stollwerck,
Kais., königl., Grossherzogl. &c. Hoflief.

Altensteig.
Nächsten Mittwoch ist wieder
schönes
Mostobst
zu haben bei
Gottlob Strobel.

Altensteig.
Eine Partie
schöne Milch-
schweine
verkauft am
Dienstag den 27. d. M.
mittags 1 Uhr
Martin Kirn,
Bäcker.

Oberschwandorf.
Aus der Bitterschen Pflanze liegen
400 bis 500 Mark
gegen gefechter Sicherheit zu 4 1/2 %
zum Ausleihen parat und kann sol-
ches bei pünktlicher Zinszahlung
18 Jahre lang stehen bleiben.
J. Martin Walz.

Bekanntmachungen

Altensteig Stadt.

FEUERWEHR.



Am nächsten Mittwoch den 28. d. M.
(Simon- & Judäseiertag) nachm. 2 Uhr



rückt die gesamte freiwillige Feuerwehr mit
der Rottenmannschaft zu einer Hauptübung aus.
Zur Rottenmannschaft gehören **j ä m t l i c h e**
männliche Einwohner — also auch **Gewerbegehilfen** und **Dienst-**
knechte etc. — von 18—50 Jahren, von denen sich keiner ver-
treten lassen kann.

Unentschuldigtes Ausbleiben wird **strenge** bestraft.

Den 26. Okt. 1885.

Stadtschulth. Amt.
Welfer.

Kommando der Feuerwehr.
C. W. Lutz.

Altensteig.
Mittwoch den 28. Oktbr., abends 7 Uhr
findet die jährliche statutengemäße
General-Versammlung

Privat-Sparvereins

im Gasthaus zum **Stern** hier statt, wozu die verehelichen Mit-
glieder hiemit freundlich eingeladen werden.

Verwaltungs-Ausschuss.

Egenhausen.
Prinzessin-Zwiebackmehl

von A. Stumpp, Kgl. Hoflieferant in Stuttgart,
anerkannt von berühmtesten Aerzten als gesündestes Nahrungs-
mittel für kleine Kinder ist stets frisch zu haben bei
J. Kaltenbach.

Altensteig.
Görlinger Kirchenbau-Lotterie.

Ziehung am 3. November.

1 Geldgewinn	à 20 000 M.
1 "	" 10 000 M.
2 "	" 1 000 M.
6 "	" 500 M.
20 "	" 100 M.
20 "	" 50 M.
200 "	" 20 M.
600 "	" 10 M.

Loose à M. 2. (16 Stück 30 M., 10 Stück 19 M.) ver-

sendet die

W. Rieker'sche
Buchdruckerei.

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
Brockhaus'
Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/4 M.
240 HEFTE ODER 16 BÄNDE.
VIERHUNDERT TAFELN.

Egenhausen.
Für Herbst & Winter
holte ich mein mit den neuesten Mustern versehenes Lager in
wollenen & halbwollenen Kleiderstoffen
bei billigt gestellten Preisen, zu geneigter Abnahme empfohlen.
J. Kaltenbach.

Holzauflahmebüchlein & Hanerscheine
sind zu haben in der
W. Rieker'schen Buchdruckerei.

Walldorf.
Bäume-Empfehlung.

Aus unserer Baum-
schule können wir
bei gegenwärtiger
günstiger Verpflanz-
zeit ca. 1000 St.
hochstämmige Aepfel und Birn-
bäume in den besten Tafel- und
Mostobstsorten abgeben.

Gänzle & Bihler.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem
Hauptagenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,
und dessen Agenten:
John G. Rosler, Altensteig
Gottlob Schmid in Nagold,
C. F. Heintel, Pfalzgrafenweiler.

Mariazeller
Magentropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krank-
heiten des Magens.



Unbestritten bei Appen-
dicitis, Schwäche des
Magens, überreichlichem
Athen, Blähungen, son-
stigen Aufstossen, Kalk-
Magenkatarrh, Sodbren-
nen, Bildung von Sand
und Gries, übermäßiger
Schleimproduktion, Gelb-
sucht, Ekel und Erbrechen,
Kopfschmerz (falls er vom
Magen herrührt), Magen-
krampf, Hartheitigkeit
oder Verstopfung, Ueber-
ladung des Magens mit
Speisen und Getränken,
Würmer, Mils-, Leber-
und Hämorrhoidal-leiden.
Preis eines Fläschchens
einschl. Gebrauchsanwei-
sung 70 Pfennig. Niederlagen in allen grösseren Apo-
theken. Central-Versand durch Apotheker:

Carl Brady,
Kremsier, Oesterreich, Mähren.
Necht zu haben im **General-**
Depot in Stuttgart: Hirsch-
Apothek, Zahn und Seeger; in
Teinach: bei Apoth. Jul. Kopp.

Altensteig.
Aechter Alpenkräuter
Magenbitter

billigt bei
Conditor **Flaig.**

Gestorben:
Den 24. Oktbr.: Louise Amalie
Theurer, Tochter des Sägmühle-
bestzers Joh. Georg Theurer,
im Alter von 36 Tagen.

Frankfurter Goldkurs
vom 23. Oktober 1885.
20-Frankenstücke M. 16. 13—17
Englische Sovereigns 20. 26—30
Russische Imperiales 16. 68—72
Dollars in Gold . 4. 16—19